

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Gesamtpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Vogen, Mohorn, Müllig-Roitzsch, Ranzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tandenheim, Unkersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 146

Sonnabend, den 14. Dezember 1907.

66. Jahrg.

Von der Königl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind für das Jahr 1908 die nachgenannten Herren als diejenigen bezeichnet worden, aus denen die Ortsbehörden die Sachverständigen für die nach § 7 der Verordnung vom 4. März 1881 zur Ermittlung und Feststellung der Entschädigung für die wegen Seuchen getödteten Tiere zu bildende Kommission zu wählen haben.

Dieselben Herren sind als Sachverständige für den Bezirkschätzungsausschuss nach § 9b des Gesetzes vom 2. Juni 1898, die staatliche Schlachtviehvericherung betreffend, gewählt worden für:

Altanneberg: Gemeindevorstand Poppe,	Reutanneberg: Wirtschaftsbefitzer Käter,
Birkenhain: Gutsbesitzer Weigel,	Niederwartha: Privatrat Gerlach,
Blankenstein: Gutsbesitzer Philipp,	Röhrschorf: Gutsbesitzer Wirth,
Burkhardswalde: Gemeindevorst. Döring,	Gutsbesitzer Donath,
Croitzsch: Gemeindevorstand Starke,	Roitzsch b. W.: Gutsbesitzer Irmer,
Grumbach: Gutsbesitzer Bruno Pfäzner,	Rothschönberg: Oekonomierat Pieger,
Erbgerichtsbefitzer Kayser,	Sachsdorf: Gutsbesitzer Beger,
Helbigsdorf: Gutsbesitzer Stein,	Gutsbesitzer Walter,
Herzogswalde: Bacher Griebach,	Schiedewalde: Gutsbesitzer Friedrich,
Hühndorf: Gutsbesitzer Mehnert,	Sora: Gemeindevorstand Kätner,
Gutsbesitzer Fiedelstein,	Gutsbesitzer Bennewitz,
Kaufbach: Gutsbesitzer Kürbis,	Steinbach b. K.: Gutsbesitzer Adolph,
Kesselsdorf: Gutsbesitzer Schädberg,	Steinbach b. M.: Rittergutsbesitzer Kluge,
Kleinschönberg: Gutsbesitzer Mühs,	Tanneberg: Rittergutspächter Kelling,
Klipphausen: Rittergutspächter Jagitte,	Unkersdorf: Gutsbesitzer Sohrmann,
Lampersdorf: Gutsbesitzer Pleisch,	Weistroppe: Rittergutspächter Köhler,
Limbach: Gemeindevorstand Dachs,	Gutsbesitzer Marzin,
Gutsbesitzer Jeremias,	Wilsberg: Rittergutsbesitzer Grundmann
Reutkirchen: Oekonomierat Wunderling,	Wilsdruff: Gutsbesitzer Hebrig,
Gutsbesitzer Kirbach,	Gutsbesitzer Moritz Köhler.

Weissen, am 4. Dezember 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Bekanntmachung,

die Errichtung eines Gewerbegerichtes betreffend.

Durch übereinstimmenden Beschluß der Gemeinden Böhmisch, Brodowitz, Coswig, Dobritz, Fischergasse, Garzsch, Hintermauer, Kleinsch, Klosterhäuser, Kötzsch, Korbitz, Edthain, Neudowitz, Niederan, Niederjähna, Niedermeißa, Obermeißa, Obzsch, Scheritz, Schletta, Södnitz, Weindöbala, Wilsberg, Zschandorf, Zscheila im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen wird auf Grund von § 1 Absatz 1 und 3 des Gewerbegerichtsgesetzes in der Fassung vom 30. Juni 1901 nach Anhörung von Arbeitgebern und Arbeitern der in den genannten Gemeinden hauptsächlich vertretenen Gewerbebetriebe ein Gewerbegericht errichtet, das den Namen „Gemeinliches Gewerbegericht für Gemeinden im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen“ führt und seinen Sitz in Weissen hat.

Die von der Königl. Kreisshauptmannschaft Dresden genehmigten und am 1. Januar 1908 in Kraft tretenden Satzungen sind im Druck erschienen und liegen zu Jedermanns Einsicht auf den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden aus.

Weitere Abdrücke sind zum Selbstkostenpreis von 25 Pfg. von der Kasse der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen und den Gemeindevorständen der Verbandsgemeinden zu beziehen.

Amtsblätter für das Gewerbegericht sind folgende Amtsblätter der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen:

das „Weißner Tageblatt“ in Weissen, und  
das „Wilsdruffer Wochenblatt“ in Wilsdruff.

Die Gerichtsschreiber des Gewerbegerichtes wird bis auf Weiteres im Dienstgebäude der Königl. Amtshauptmannschaft Weissen eingerichtet. Sie ist während der daselbst bestehenden Dienststunden geöffnet.

Die ordentlichen Gerichtstage finden in der Regel im Sitzungszimmer der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei statt, doch kann der Vorsitzende oder sein Stellvertreter auch in den zu dem gemeinsamen Gewerbegerichte gehörenden Gemeinden Gerichtstage

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 13. Dezember 1907.

#### Bureaukratismus in den Kolonien.

Die „Deutsche Südwestafrika. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß in Swatopmund eine großartige elektrische Anlage, genannt Damarawerk, vorhanden ist, die einen bedeutenden Kostenaufwand verursacht hat und von einem erfreulichen privaten Unternehmungsgeist Zeugnis ablegt. Die Anlage ist seit nahezu einem Jahre in der Hauptsache fertig und doch erfreut der Platz sich noch nicht elektrischer Beleuchtung. Solche beschränkt sich noch auf die Grundstücke der Damarawerk-Gesellschaft und der Boermann-Ville. Die weitere Abgabe von Kraft ist deshalb unmöglich, weil — soweit man weiß — die Benutzung der Straßen zur Leitung von Leitungen seitens des Gouvernements nicht gestattet wird. Mit durchaus berechtigtem Verger fragt das Swatopmund-Blatt: Wird privater Unternehmungsgeist auf solche Weise erantigt? Fördert das die sich selbst vollziehende Entwicklung?

### Ein Genosse, der gerne im Extrazuge gefahren wäre.

Eine kostspielige Geschichte von dem früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kühn, Schneidermeister in Ober-Langensielau (Schlesien), macht zurzeit die Runde durch die Blätter: An einem der letzten Abende lag auf der Station Reichenbach (Schlesien) ein Telegramm ein, in dem „ein Reichstagsabgeordneter“ einen Extrazug nach Langensielau wünschte. Der Stationsbeamte mußte, daß die Reichstagsabgeordneten nicht berechtigt sind, einen Extrazug zu fordern und unterließ die Zusammenstellung des Zuges. Als der angebliche Reichstagsabgeordnete entpuppte sich später der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kühn, der nur im Besitze einer Fahrkarte dritter Klasse war. Trotzdem machte er dem Beamten Vorwürfe, die zu einer Anzeige führten. Die Beförderung Kühns unterließ selbstverständlich. Man hätte dem Genossen Kühn ruhig den Extrazug stellen sollen; denn einen Extrazug kann schließlich jeder verlangen, auch Genosse Kühn. Selbstverständlich hätte der Herr Genosse den Extrazug auch bezahlen müssen,

und da wissen wir ja nun allerdings nicht, ob er hierfür die erforderliche Sicherheitsleistung zu stellen vermochte.

### Die Königin-Mutter Emma in Lebensgefahr.

Wie „Echo de Paris“ aus dem Haag meldet, ist die Königin-Mutter Emma kürzlich mit knapper Not dem Erstickungstode entgangen. Kurz nach Mittag hatte sich die Königin zu einer Siesta zurückgezogen und war durch ausströmende Dampfe ohnmächtig geworden. Durch einen Diener konnte die Gefahr noch rechtzeitig beseitigt werden.

### Das hinterlassene Vermögen

#### des Königs Oskar II. von Schweden.

König Oskar II. von Schweden, den man jetzt zur ewigen Ruhe beisetzt, war keiner der reichsten Monarchen Europas. Seine Zwilliste betrug 1421000 Kronen, zu denen noch ein außerordentlicher Zuschuß von 160000 Kronen kam. (Eine schwedische Krone entspricht im deutschen Gelde ungefähr dem Betrage von einer Mark und zwölf Pfennigen.) Der König machte es sich stets zum Grundsatz, dieses Einkommen nicht zu überschreiten,

anberaumen. Die Gerichtstage werden in jedem Falle in den Amtsblättern des Gerichtes vorher bekannt gemacht.

Der Tag, an dem das Gewerbegericht seine Tätigkeit eröffnet, wird nach Beendigung der Wahlen bekannt gemacht werden, Weissen, den 9. Dezember 1907.

Der Königl. Amtshauptmann,  
Freiherr von Der.

Freitag, den 20. djs. Mts.,  
vormittags 1/12 Uhr

findet im Sitzungszimmer der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Weissen, am 11. Dezember 1907.

### Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Kammergesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 ff.) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Weissen im Monat November d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für das von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Dezember d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Pferdefutter beträgt 19 M. 95 Pfg. für 100 Kilo Hafer, 9 M. 45 Pfg. für 100 Kilo Heu, 6 M. 83 Pfg. für 100 Kilo Stroh.  
Weissen, am 11. Dezember 1907.

### Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Bis spätestens den 30. dieses Monats ist das Schulgeld für das 4. Vierteljahr d. J.

und der

### 4. Termin Land- und Landeskulturrente

an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfristen erfolgt gegen Säumige die Einleitung des Mahn- eventuell Zwangsvollstreckungsverfahrens.

Hierbei eruchen wir noch ausstehende Einquartierungsvergütungen abzuhaben, und Rechnungen über Forderungen an die städtischen Kassen des bevorstehenden Bisher- abschlusses wegen spätestens bis zum 5. Januar 1908 anher einzureichen.  
Wilsdruff, am 12. Dezember 1907.

### Der Stadtrat: Kohlenberger.

Im hiesigen Orte gelangen Dienstag, den 17. Dez. 1907, vorm. 9 Uhr 1 Partie fertiger Klempnerwaren, 1 Schreibsekretär, 1 Blumentisch u. a. m. gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.  
Sammelort der Bieter: Hotel weißer Adler.  
Wilsdruff, den 11. Dezember 1907.

### Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Hote des Königl. Amtsgerichts hierseits soll Montag, den 16. Dez. 1907, vorm. 11 Uhr 1 Lastwagen meistbietend öffentlich versteigert werden.  
Wilsdruff, den 12. Dezember 1907.

### Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 24. Dezember dieses Jahres soll in Deuben Weihnachtsmarkt abgehalten werden.

Geschäftsleute, welche Waren auf demselben feilzubieten und Verkaufsstände aufzustellen beabsichtigen, wollen sich wegen Platzanweisung usw. baldigst, spätestens aber bis 14. djs. Mts. an hiesiger Gemeindeamtstelle melden.  
Deuben-Dresden, am 3. Dezember 1907.

Der Gemeinderat.

1205

1215

1205

1215



und in den ersten Jahren seiner Regierung hat man oft über die Sparbarkeit gesprochen, die er an den Tag legte. Aber allmählich erkannte man, daß diese Sparbarkeit die eines klugen und gewissenhaften Haushalters war und mit Geiz nichts gemein hatte. Trotz seiner verhältnismäßig bescheidenen Einnahmen verstand Oskar II. es, vielen Hilfsbedürftigen Wohlthaten zu erweisen. Im schwedischen Volke erzählt man sich Wunderdinge von den Schätzen, die Karl XIV., der frühere Marschall Bernadotte, des jetzt verstorbenen Königs Großvater, hinterlassen habe und die in irgend einem verborgenen und vermauerten Winkel des Stockholmer Schlosses aufbewahrt seien. Die Wahrheit ist, daß Karl XIV. bei seinem Tode seinem Günstling Magnus Brahe in der Tat einige Schmuckstücke anvertraute, die im Schloß von Stockholm aufbewahrt werden, jedoch keinen auffälligen Wert darstellen. Der erste Bernadotte auf dem schwedischen Thron hatte eine leichte Hand im Ausgeben und ließ sich gern, und nicht immer mit Glück, auf allerhand Spekulationen ein. Er war nicht reich, als er starb, doch befindet sich im Gewahrsam einer Stockholmer Bank aus seinem Nachlasse immerhin ein Vermögen, das dem Könige Oskar II. jährlich 300 000 Kronen einbrachte. Oskar I., der Sohn Karls XIV. und Vater Oskars II., hinterließ 1859 als persönliches Vermögen nur 2 Millionen, die unter seine vier Söhne verteilt werden mußten. Die Königin Josephine, die Mutter Oskars II., eine Prinzessin von Venetienberg, hinterließ 1876 bedeutend mehr, nämlich ungefähr 10 Millionen, bestimmte aber einen großen Teil von ihnen für katholische Stiftungen, die sie errichtet hatte. Von der Herzogin von Galliera endlich, die als eine Tochter des Marquis de Brignoles-Sale mit dem Bernadottes weiltätig verwandt war, erhielt König Oskar II., als sie 1888 starb, eine Barsumme von 600 000 Francs und Schmuck in der Höhe von 300 000 Fr. Alles in allem schätzt man die Hinterlassenschaft des Königs Oskar II. auf 10 Millionen Kronen. Das ist ein sehr hübsches Vermögen für einen Privatmann, für einen König aber bedeutet es nicht besonders viel.

#### Krankheit in der Arenfamilie.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Influenza-erkrankung der Zarin erweist sich als sehr hartnäckig. Die Kaiserin läßt auf den Rat der Ärzte das Bett. Auch Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist an Influenza erkrankt.

#### Russische Wirtschaft.

Die „A. Lohz. Ztg.“ berichtet: In einer Nacht der vorigen Woche verließ sich der Kontrollleur der Personenzüge auf der Weichselbahn als Landmann. Als ein Personenzug auf einem der Bahnhöfe eintraf, trat der angebliche Landmann an den Oberkondukteur heran und bat diesen, ihn für 20 Kop. bis zur nächsten Station mitzunehmen. Hierin seine Hinterlist vermutend, ging der Oberkondukteur auf diesen Vorschlag ein. Der Landmann nahm einen Platz in der dritten Klasse. Nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt, legte der verkleidete Kontrollleur seinen Pelz und Mütze ab, legte seine Beamenmütze auf und kontrollierte die Wägel. Dabei wurde festgestellt, daß sich in dem Zuge sechzig blinde Passagiere befanden.

#### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 12. Dez.

— Ueber das Befinden der Königin Witwe wurde gestern vormittag folgendes Bulletin ausgegeben: Dresden-Strehlen, 2. Dezember, 9 Uhr vormittags. Nachdem Ihre Majestät, die Königin-Witwe gestern, wie in den vorhergehenden Tagen, noch eine kurze Spazierfahrt im Garten unternommen hatte, stülte sich gegen Abend Erbrechen und Schüttelfrost mit nachfolgendem hohen Fieber ein. Diese Erscheinungen sind als Folgezustände eines entzündlichen Nasen- und Nierenblinden-Katarrhs anzusehen. Bis Mitternacht war unter lebhaftem Schweißausbruch die Temperatur zur Norm zurückgeführt. Gegen morgen trat ruhiger Schlaf ein. Temperatur 36,8.

Dr. Fiedler, Dr. Hoffmann.

Nach den gestern abend eingezogenen Erkundigungen ist der Zustand Ihrer Majestät der Königin Witwe zwar ernst, doch liegt glücklicherweise bis jetzt keine Gefahr vor. Es ist nur zu wünschen, daß sich dergleichen Anfälle, wie sie das gestrige Bulletin meldete, nicht wiederholen. Prinzessin Georg und Prinzessin Mathilde wollten gestern zu verschiedenen Zeiten am Krankenbette der Königin.

— Herr Landtags-Abgeordneter Andrä-Fraundorf machte in der Debatte über die Landtagsreform bekanntlich die Stellungnahme der Mittelstandsvereinigung zum Regierungsentwurf zum Gegenstand der Kritik. Wir hatten u. a. die Rede von dem Abg., die Stellungnahme der Mittelstandsvereinigung sei ihm unverständlich, wiedergegeben. Um solchen Voraussetzungen zu begegnen, seien die bezüglichen Ausführungen des Redners ausführlicher wiedergegeben. Nach dem Bericht des „D. Z.“ führte der Redner etwa aus: Zum Schluß möchte er sich noch einige Worte der Kritik zu der Stellungnahme des Gesamtvorstands der Mittelstandspartei im Königreich Sachsen erlauben. Diese von ihm hochgeschätzte wirtschaftliche Vereinigung sei seiner Meinung nach mit der Ansicht, daß ihr die Regierungsvorlage das Gewünschte biete und auf die Dauer garantiere, nicht auf der richtigen Fährte. (Sehr richtig! rechts.) Die Erklärung der Mittelstandsvereinigung sage folgendes: „Die Vorschläge der Regierung bilden eine geeignete Grundlage für Schaffung eines dem Volksbedürfnisse entsprechenden Wahlrechts.“ Sie appelliere an die Parteien, diese Grundzüge anzunehmen; die Angehörigen des Mittelstands sollten sich nicht von den politischen Parteien ins Schlepptau nehmen lassen und sich nicht zerplittern. Sie verurteile das jetzige Wahlrecht; die Mittelstandsvereinigung habe sich bisher von den bevorrechteten Klassen mißbrauchen lassen, sie müsse selbst Einfluß begehren, eine berufständliche Vertretung sei für die Zukunft zu erstreben; die Verhältniswahl biete hierzu einen Anfang; sie würde nicht auslösend, sondern zusammenfassend

wirken, sie würde den Parteien dämpfen; sie schläge vor, die Abgeordnetenzahl bei der Verhältniswahl zu erhöhen und fordere, daß die Gewerbetreibenden, die zur Gewerbekammer wahlberechtigt seien, auch eine Zusatzstimme bekämen. Sie stelle sich freundlich zu den Wahlen der Bezirksverbände, sie mache sich aber nach dieser Richtung nicht ganz fest, weil sie noch nicht bei der damaligen Erklärung die jetzige Regierungsvorlage bezüglich der Bezirksverbände kenne. — Die Stellungnahme der Mittelstandsvereinigung sei ihm geradezu unverständlich. Das jetzt geltende Wahlrecht habe ohne Zweifel dem Mittelstande vollständig zu seinem Rechte verholfen, und gerade die Mitglieder der konservativen Partei seien geradezu typische Vertreter des Mittelstands (Sehr richtig! rechts) und in der größten Mehrzahl gehörten sie dem Mittelstande an. Weiterhin sei doch ganz unverständlich, wenn der Gesamtvorstand behauptete, der Mittelstand hätte sich von den bevorrechteten Klassen mißbrauchen lassen. Seiner Meinung nach habe der Mittelstand bis vor kurzer Zeit deshalb nicht viel erreicht, weil er sich nicht geschlossen gezeigt und kein festes Programm entwickelt habe. Man könne sogar behaupten, daß unter dem jetzt geltenden Wahlrecht Vertreter des Großkapitals durch Vertreter des Mittelstands verdrängt worden seien. Wenn die Herren glauben, daß der neue Regierungsentwurf ihnen das biete, was sie hofften, so sei diese Hoffnung in jeder Beziehung sehr trügerisch. (Sehr richtig! rechts.) Gerade der Regierungsentwurf hindere für später das von der Mittelstandsvereinigung zu erstrebende Ziel einer berufständlichen Vertretung, worauf diese Herren am allermeisten zutämen. Wenn ferner gerade der Mittelstand die Scheidung zwischen Stadt und Land befürworte, so vernichte er die Urzelle des berufständlichen Wahlrechts. Er möchte mit den Worten schließen, er hoffe, daß die gemeinsame Arbeit auf diesem Gebiete eine geeignete sein möge. (Bravo! rechts.)

#### Wesentliche Stadtgemeinderatsitzung

am 12. Dezember. Den Vorsitz führt Bürgermeister Kahlenberger. Das Kollegium ist vollständig anwesend. Von zwei Eingaben des Herrn Walthers Schmidt Eisenbahnangelegenheiten und veränderte Einteilung der Amtsgerichtsbezirke ber. wird man Kenntnis. Im Anschluß hieran schlägt St. B. Tschaschel vor, beim Justizministerium um Zuneigung mehrerer Distrikte der benachbarten Amtsgerichtsbezirke an den hiesigen Amtsgerichtsbezirk zu petitionieren, um die Stadt Wilsdruff für den Verlust zu entschädigen, den sie durch die Ueberweisung der Gemeinden Wilsberg und Niederwartha an den Amtsgerichtsbezirk Adytschenboda erleidet. In zumühmendem Sinne sprechen Bürgermeister Kahlenberger, St. B. Goerne, St. B. Säubert, St. B. Lohner, St. B. Schlichtmaier, St. B. Fröhlich und St. B. Trepte. Die Anregung Tschaschels wird zum Beschluß erhoben. (Wir kommen auf die Angelegenheit demnächst bei anderer Gelegenheit zurück.) — Aus dem Schulvorstand Scheiden mit Ende dieses Jahres aus die Herren St. B. Bretschneider, St. B. Dündorf, St. B. N. Ranft und St. B. Schlichtmaier. Für sie hat deshalb eine Neuwahl zu erfolgen. Bürgermeister Kahlenberger empfiehlt die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. Sie seien somit und besonders Dankverwandte, die bei den künftigen Aufgaben des Schulvorstandes (Schulneubau) sehr von ihnen seien. Stadtv. Tschaschel weist darauf hin, daß am 1. Januar neue Mitglieder des Stadtgemeinderates eintreten; unter ihnen befänden sich ebenfalls Kräfte, die für den Schulbau von Wert seien. Er wisse da z. B. auf Herrn Baumeister Reibold hin, der ja der gegebene Sachverständige sei. Aber auch die innere Arbeit der Schule erfordere eine geeignete Wahl der Männer. Der Besuch der Feste in der Schule seitens der Schulvorstandesmitglieder, der sehr notwendig und wichtig sei zur Beurteilung dessen, was in der Schule geleistet werde, habe sehr zu wünschen übrig gelassen; ebenso sei die Ausfertigung der Fortbildungsschularbeiten von dieser Seite nicht hinreichend gewürdigt worden. Im übrigen halte er es für zweckmäßig, möglichst Männer in den Schulvorstand zu senden, die selbst Kinder in die Schule schicken oder schickten. St. B. Lohner stellt den Antrag, die Neuwahlen zum Schulvorstand erst im neuen Jahre vorzunehmen, da dann 4 neue Mitglieder in das Stadtverordneten-Kollegium eintreten. Der Antrag wird mit 12 gegen 2 Stimmen abgelehnt. St. B. Lohner kommt alsdann auf die Tätigkeit des Schulvorstandes zu sprechen. Zweimal habe der Schulvorstand versucht, ihn (Redner) dem Staatsanwalt auszuliefern. Das einmal, als er sich in vollkommen objektiver Form gegen die zu geringen Beihilfen für den Schulausbau gewendet habe, das zweite mal, als er in gleich objektiver Weise an der Stellung des Schulvorstandes zur Schulplatzfrage Kritik geübt habe. Er stelle nunmehr fest, daß an Schullehrern für Kinder jetzt einmal weniger ausgegeben werde wie früher (1907: 26 Mt.) und daß man auch für Schullehrer an arme Kinder weniger als früher ausgebe (jährlich 8—12 Mt.). Da sei sein Wunsch um eine offenere Hand wohl sehr gerechtfertigt gewesen. Das eine Verfahren gegen ihn sei schon früher eingestellt worden; er frage den Vorsitzenden, wie weit die 2. Angelegenheit gediehen sei. Bürgermeister Kahlenberger: Das geht nicht hierher, ich lasse über die Angelegenheit hier nicht mehr sprechen. Man kommt zur Abstimmung. Die vier ausscheidenden Herren werden wiedergewählt und zwar St. B. Bretschneider mit 12, St. B. Dündorf mit 10, St. B. N. Ranft und St. B. Schlichtmaier mit je 11 Stimmen, weitere Stimmen erhielten St. B. Fröhlich (5) und St. B. Tschaschel (3). Die wiedergewählten Herren nehmen die Wahl an. — Herr Geschäftsführer Louis Seidel ersucht um Erteilung der Genehmigung zur Errichtung eines interimistischen Lagerklappens. Die Deputation empfiehlt die Genehmigung des Gesuches auf jederzeitigen Widerruf und unter Erhebung eines Anliegerbeitrages von 30 Mark pro laufendem Meter. Der Vorschlag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. — Herr Bucherwisor Seemann bittet, mit Rücksicht auf den verstärkten Geschäftsverkehr bei der städtischen Sparkasse sein Rechnungsprüfungs-

honorar zu erhöhen. Der Vorsitzende schlägt vor, das Honorar von 350 auf 400 Mark zu erhöhen. Der Vorschlag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. St. B. Bretschneider regt bei dieser Angelegenheit an, den Zinsgenuss, den die Sparkasse vom Rabat-Spar-Verein hat, den beiden Beamten der Sparkasse als Äquivalent zu überweisen. Auf Anregung des St. B. Lohner wird beschlossen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. — Nunmehr erfolgt die Wahl eines Mitgliedes der Ortskrankenassen-Deputation anstelle des ins Privatleben zurückgetretenen Herrn Privatass. Eger. Es werden vorgeschlagen von St. B. Tschaschel und St. B. N. Ranft, Möbelfabrikant Arthur Wedel, von St. B. Bretschneider Fabrikteiler Eimann, von St. B. Lohner Möbelfabrikant Richter, vom Vorsitzenden Fabrikbesitzer Bernhard Hofmann. Bei der Abstimmung wird Herr B. Hofmann mit 8 Stimmen gewählt. — Die Sanitätskolonne bittet erneut um Gewährung einer Beihilfe zum Zwecke der Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen, Verbandsmitteln usw. St. B. Lohner unterstützt das Gesuch St. B. N. Ranft betont die opferfreudige Tätigkeit der Sanitäter. Ihre Bemühungen erfolgten kostenlos, immerhin sei es wünschenswert, daß die Beute mehr als bisher wenigstens für ihren Verlust an Arbeitsverdienst entschädigt würden. St. B. Bretschneider bemerkt, die Kolonne nenne keine Summe, die sie brauche. Man solle deshalb erst anfragen, welcher Summe man bedürfe. St. B. Fröhlich regt die Anlegung eines Fonds zwecks Anschaffung eines Krankentransportwagens an. St. B. Trepte unterstützt die Anregung. St. B. Schlichtmaier spricht im Sinne des St. B. N. Ranft. St. B. Fischer empfiehlt, der Kolonne, wie vor drei Jahren, einen Betrag von 100 Mk. zu bewilligen. St. B. Tschaschel bemerkt, die Kolonne sei eine Gründung des Roten Kreuzes. Dieses tue aber nichts für die Kolonne, sondern speichere seine Mittel lediglich für den Kriegsfall auf. So erachte er es für empfehlenswert, Fühlung mit dem Landesamateurverband zu nehmen, der jederzeit Mittel für die private Krankenpflege verfügbar mache und beispielsweise in Hofsea sich durch seine dortige Kolonne sehr segensreich betätige. Der Vorsitzende sagt zu, mit dem Samariterlandesverband Fühlung zu nehmen. Man bewilligt 100 Mk. als Beihilfe an die Sanitätskolonne. Herr Maschinenmeister Krechwar bittet, ihm, wie den anderen Werkbeamten, den elektrischen Strom für seine Wohnung kostenlos zu überlassen. St. B. Tschaschel weist darauf hin, daß das Kollegium von der definitiven Anstellung Krechmars noch gar keine Kenntnis habe. Bürgermeister Kahlenberger setzt, daß die Anstellung noch nicht erfolgt sei. St. B. Schlichtmaier bemerkt, dann habe doch die Beschlußfassung über das vorliegende Gesuch noch keinen Zweck. Das Kollegium beschließt, das Gesuch nach der erfolgten Anstellung Krechmars zu erledigen. — Hierauf legt das Kollegium die Beratung des Haushaltsplanes für 1908 fort. Man erledigt ohne wesentliche Debatte folgende Rechnungen. Elektrizitätswerk, Wasserwerk, König Albert-Jubiläum-Stiftung. (Wir werden ziffermäßige Angaben demnächst in besonderen Artikeln machen.) Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

— Die Weihnachtsferien in Wilsdruff beginnen bereits Sonnabend, den 21. Dezember. In der Fortbildungsschule fällt der Unterricht in der letzten Woche vor Weihnachten aus mit Rücksicht darauf, daß die Beurlinge notwendig gebraucht werden.

— Bei der Viehzählung am 2. Dezember wurden in Wilsdruff gezählt: 169 Pferde, 1 Esel, 390 Kinder, 8 Schafe, 615 Schweine, 50 Ziegen, 2095 Federvieh, 94 Bienenstöcke; zusammen 3422 Stück.

— In dem Saale des Goldenen Löwen hat vergangenen Dienstag unsere Stadtpfelle unter der ausserordentlich temperamentvollen Leitung ihres Direktors das erste diesjährige Winter-Abonnements (Symphonie) Konzert abgehalten. Der Besuch war trotz des bevorstehenden Festes gut. Orchester und Dirigent setzten ihr ganzes Können ein, um den Abend zu einem geglückten zu gestalten. Und das ist voll und ganz gelungen! Die Kapelle zeigte ihre alten und schon oft hervorgehobenen Vorzüge: Straffe rhythmische Junst, seine Finanzierung, weicherpaßtes Zusammenspiel. Eine Glanzleistung war die Ausführung von Nummer 4 des Programms: „Zwei Sätze der unvollendeten Symphonie in H-moll“ von Schubert. Die Leidenschaft und Feinheit, mit der auch die größten technischen Schwierigkeiten der Komposition überwunden und bewältigt wurden, nötigte alle Anerkennung ab. Auch die beiden Ouverturen „Lannhäuser“ und „Das Nachtlager von Granada“ gelangten vorzüglich zum Vortrag. Das Publikum dankte nach jeder Einzelleistung durch reichen Beifall. Als Solistin hatte Herr Direktor Admisch die Konzertsängerin Fräulein Gertrud Sasse aus Dresden gewonnen. Mit ihrem hellen, gut gekulten Sopran, mit dem sie uns die Arie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart und die Liedchen „Du bist wie eine Blume“ von Schumann, „Wall einsonnen“ von Regner und „Das mitleidige Mädel“ von Karl von Kaskel vortrug, fand sie eine recht gute Aufnahme und hat sich diese auch für die Zukunft gesichert. Die Sängerin erntete nach Verdienst lebhaft Anerkennung, für die sie durch eine bereitwillig gewährte Zugabe dankte. Die Begleitung am Klavier hatte in bekannter vorzüglicher Weise Herr Kantor Hengsch ausgeführt. Es wäre nur sehr zu wünschen, daß für solche Zwecke ein besseres Instrument zur Verfügung stünde.

— Ein neuer Roman. Die Buchform, in welcher wir bisher den Roman gaben, hat nicht den Anklang gefunden, den wir erwarteten. Deshalb erscheint das Feuilleton von heute ab in der früheren Form. Wir gewinnen dadurch auch mehr Raum für den übrigen unterhaltenden Teil. — Der neue Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen: „Hermelin“ von M. v. Joda, darf ob seiner fesselnden Handlung doch besondere Interesse der Leser beanspruchen. Das hervorragende Talent der populären Schriftstellerin, welches bei dem Roman „Rosa Marina“ zu stürmischer Bewunderung hinreißt, hat sich hier nicht verleugnet. Wie herzlich-gewinnend ist Hermelin, die Lieb-



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 146.

Sonnabend, 14. Dezember 1907.

## Weihnachts-Preisrätsel.

Mutter, Junge, Astern, Rain, Nisse, Wand,  
Tisch, Angel, Torie, Rause.

Von jedem der oben angeführten Worte ist durch Umtausch eines Buchstaben ein neues Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Worte ergeben einen Festgruß für unsere Leser.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels sehen wir diesmal drei Bücher-Premien aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Lautzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten.

## Betrachtung

für den III. Advent 1907.

Tröset, tröset mein Volk, spricht er, Gott.  
Rebet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr  
dass ihre Ritterschaft ein Ende hat. Denn die  
Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden.

Jesaja 40, 1. 2. 3.

Das liebe Christfest rückt näher und näher. Immer weihnachtlicher wird es auf den Straßen und in den Häusern. Immer weihnachtlicher wird auch die Stimmung bei uns Menschen. Aber es ist nicht der Fall bei allen. Vielen bleibt sie fremd. Sorge und Trübsal, Kummer und schmerzliche Erfahrungen lassen sie nicht aufkommen, erhalten ungeschwächt die Kraft des Leidens, unter dem so viele leiden, ja durch das sie sich zu Boden drücken lassen. Wie freundlich klingt solchen betäubten Seelen das Wort unseres Textes, das wohl vor vielen Jahrhunderten gesprochen, aber doch nicht veraltet ist. Es gilt für die Gegenwart ganz genau noch so wie für damals. Das war in der Zeit, als das Volk Gottes zur Strafe um seiner Hergens Härte willen in die Gefangenschaft gegeben worden war. Aus dieser aber soll es erlöst werden, denn Jerusalems Ritterschaft, das heißt, ihre Beschwernisse und Nöte, sollen ein Ende haben. Es wird frei gemacht werden von dem drückenden Joch. Aber Gottes Gedanken gehen tiefer und gehen weiter. Die Freundlichkeit Gottes, welche die Kinder Israel trösten soll, ist nicht bloß die Aufhebung eines äußeren, irdischen Kampfes und Leidens, nein, das ist auch die Aufhebung der Fesseln, in welche das auserwählte Volk, und wir mit ihm, durch die Sünde geschlagen war. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet. Der ganzen durch die Sünde geknechteten Menschheit gilt diese Trostverheißung aus dem Munde des Propheten Jesajas und in unserm Herrn und Heiland Jesus Christus, dessen Kommen wir in der jetzigen heiligen Adventszeit feiern, ist sie Wahrheit und Wirklichkeit geworden. In ihm ist uns der Gottesstrost gekommen, today wir mit Freunden singen dürfen: „Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat. Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, all' Feind' hat nun ein Ende.“ Darum

liegt in unserm Schriftwort soviel Erquickung und Balsam. Es ist ein Trost, der viel stärker und wirksamer ist als der oft recht nichtsagende, frohliche Trost des Menschen, der deshalb auch so wenig aufrichten kann. Nein, brauchen wir im Leben wirklichen Trost, der unsere Traurigkeit in Freude verwandeln kann, dann wollen wir uns halten an den Adventsruß unserer Texte: Tröset, tröset mein Volk. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden.

Wo solcher Trost die Herzen erquickt, da kann kein Leid irgendwelcher Art Macht über uns gewinnen. Mit ihm gerüstet, können wir alles Schwere standhaft ertragen. Denn uns wird immer wieder die selige und köstliche Gewißheit, daß es Einen giebt, den der Herr als der Sünde Trost und Rat zu uns hergesendet hat. Das ist der, den wir jetzt freudig willkommen heißen dürfen, Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen!

Das schreib Dir in dein Herz, Du herzbetäubtes Heer,  
Bei welchem Gram und Schmerze sich häu't je mehr und mehr.  
Sich unweizig, ihr habet die Hilfe vor der Tür;  
Der eure Herzen labet und tröset, steht allhier. Amen!

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 13. Dezember.

In Leipzig hat sich abermals der trotz aller Warnung immer wiederkehrende Fall ereignet, daß ein Kind, vermallich durch Einziehen von Spiritus in den brennenden Ofen, verunglückt ist. Das 10-jährige, in Sonnweg wohnende Schulmädchen Elisabeth Fahrenert kam lichtlos brennend in den Hof gelaufen. Durch die Hausbewohner wurden die Flammen erstickt und das Kind noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo es hoffnungslos darniederliegt.

In Zittau ist der 3-jährige Arbeiter Wilhelm Berndt einer Blutvergiftung, die er sich durch unvorsichtige Behandlung eines sog. Blätchens im Gesicht zuzog, erlegen.

In der Blankenauerstraße 33 in Chemnitz kam am Dienstag früh 4 Uhr im Arbeitsaal des Erdgeschosses, in dem Trilol- und andere Warenvorräte, Tische, Regale und hölzerne Einbauten einer Fabrik lagerten, Feuer aus. Die aus drei Personen bestehende Familie des Hausmannes kam durch den Qualm in nicht geringe Gefahr; auf die Hilferufe der Geängstigten wurde von Passanten die Türe des Haupteinganges eingebrückt. Nachdem drei Stunden hatte die Feuerwehr mit Löscharbeiten zu tun. Wie die Polizei dazu mitteilt, stieg nachts ein Unbekannter in das Fabrikgrundstück ein, nachdem er eine Fensterscheibe des Fabrikbaues eingebrückt hatte, wobei er sich, wie aus Blutspuren zu schließen ist, verletzte. Im Kontor warf der Unbekannte, der vermutlich geisteskrank ist, Gegenstände umher, erbrach Behältnisse und verübte dann Brandstiftung, die erheblichen Schaden verursachte.

Es ist geplant, in Stollberg eine neue Amtshauptmannschaft zu errichten. Gegen diese ist in den Bezirksparlamenten eine Gegenagitation im Gange; es soll dagegen, daß diese Amtshauptmannschaft in Stollberg errichtet wird, petitiert werden. Auch der Gemeinderat

von Thalheim beschloß in seiner letzten Sitzung, sich der Petition anzuschließen.

Der 14-jährigen Tochter des Gutsbesizers Feurich auf dem Sommerberge bei Lützenburg wurden von einer Dreschmaschine sämtliche Finger der linken Hand abgerissen.

Vorgestern riß in der Maschinenfabrik von Mansfeld in Reudnitz ein Seil, an dem ein Eisenstück emporgezogen wurde. Das Eisenstück fiel dem Arbeiter Uhlmann auf den Kopf. Uhlmann war sofort tot.

Bei einer Treibjagd in Roselitz wurde durch großen Reichtum eines Schützen ein Treiber schwer verwundet.

## Vermischtes.

**\* Vierhundert maskierte Männer überfallen eine Stadt.** Aus New-York wird berichtet: Hoptonsville, eine Stadt von 10 000 Einwohnern, im Herzen von Kentucky, wo der Tabakrieg zwischen Pflanzern und Händlern ausgebrochen ist, wurde von 400 maskierten und bewaffneten Männern überfallen. Diese schnitten zunächst die Stadt von der Außenwelt ab, indem sie Telegraphen- und Telephonverbindungen zertrühten, und bemächtigten sich dann der Polizei und Feuerwehr, ehe die erschrockenen Einwohner sich zu einem Widerstand entschließen konnten. Die Druckerei eines Blattes, dessen Redaktion sich gegen die Wünsche der Pflanzler oppositionell verhalten hatte, wurde dem Erdboden gleich gemacht und viele Zigarrenfabriken niedergebrannt. Zahlreiche Häuser von Tabakhändlern wurden demoliert und an den Bewohnern schreckliche Greuelthaten verübt. Schließlich ergriffen die Räuber den Einkäufer der Imperial Company, Mr. Budja-Mitchell, banden ihn an einen Baum und marterten ihn auf schreckliche Weise, so daß er das Bewußtsein verlor. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Die Maskierten entkamen, ohne daß es möglich gewesen wäre, einen von ihnen zu ergreifen. Im ganzen Staate herrscht große Aufregung und die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit. Man fürchtet jedoch, keinen der Täter ermitteln zu können, da alle ihre Beteiligung an dem Überfall ebenso geheim halten, wie zuvor die Vorbereitungen dazu.

**\* 20 000 Dollars im Gefängnis verdient.** Im Staate Ohio wurde vor einigen Tagen die Summe von 80 000 Mark an einen Gefangenen ausgezahlt, die sich dieser während seiner Gefangenschaft verdient hatte. Der Sträfling war wegen Betrübungen zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt worden, von denen man ihm jedoch fast zwei Jahre erließ. Wegen seiner guten Führung genoss er besondere Vergünstigungen und sehr viel Freiheit. Es war ihm freigestellt worden, einen Handel mit Kuriositäten zu eröffnen, und da ein Kaufmann in Sträflingskleidern nicht gerade zu den alltäglichen Erscheinungen gehört, machte er brillante Geschäfte. Außerdem wußte er durch andere Nebenbeschäftigungen sein Einkommen zu vergrößern, so daß man ihm nach fünfjähriger „Gefangenschaft“ die nette Summe von 20 000 Dollars auszahlen konnte und er als vermöglicher Mann in seine Heimat zurückkehrte.

## Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überlegt von Leo van Heemstede.  
1)

### Erstes Kapitel.

Der Dampfer „Menado“ war eben in See gestochen, die Musik hatte ein niederländisches Volkslied angestimmt, und vom Schiffe wie vom Lande wurde mit weißen Tüchern gewinkt, die manche Träne abgetrocknet hatten. Die Kolonialsoldaten ließen ein wiederholtes „Durra!“ aufsteigen, und das große Schiff glitt langsam und feierlich an den grüßenden und weinenden Menschengruppen vorbei, die den bekannten Gesichtern nachblickten, als wollten sie sich jeden Zug fest ins Gedächtnis prägen. (Hermelin I. Nr. 7.)

Solange als möglich blieben auch die Passagiere über die Brüstung der Schanze hingebengt; war Amsterdam noch in Sicht, dann schien die Reise noch nicht angetreten. Man warf noch einen letzten Blick auf den Hafen mit seinen Schiffen, die dunklen Fachhäuser mit den alten Giebeln, die altersgrauen Türme, die malerischen Kanäle, das lebhafte Gewimmel von Gännern und Straßen, worüber eine helle Aprilsonne ihre nebligen Lichter warf auf die originelle und großartige Stadt, die schon vor zwei Jahrhunderten von den Dichtern als „Kaiserin von Europa“ besungen wurde.

Wie manches lieb man hier zurück, teure Freunde und Verwandte, angenehme und trübe Erinnerungen, verschwendete Lebensfreude oder mit langer Reue erkaufte flüchtige Genuß! Für manche war die Stadt nur eine letzte Erinnerung an das geliebte Land, das in seinem Schoß teure Wesen, eine unvergeßliche Heimat barg, die man nun verlassen mußte ohne zu wissen, ob man sie je wiedersehen würde.

Alle diese und andere Gedanken, welche die Ausziehenden beim Verlassen der Hauptstadt erfüllten, offenbarte sich bei den Frauen in lautem Schluchzen und Weinen, bei den Männern in tiefer Blässe oder in mißlungenen Versuchen

instig zu erscheinen, bei den Kolonialsoldaten in mehr oder weniger fleißigem Aufbruch zu den Feldmärschen. So suchte jeder seinen Trost, der eine in Schauern, der andere in Tränen, aber keiner fühlte sich behaglich. Mit dem Fortziehen der Dampfer schien etwas aus ihrem Leben abgeschnitten; ein Stück Vergangenheit war abgehielet, eine neue Zukunft stieg empor, während die Stadt ihr alltägliches Leben fortsetzte und nur sehr wenige sich um den kleinen Teil ihrer Bewohner kümmerten, die sich von ihr losgesagt hatten, um im fernen Indien ihr Glück zu suchen.

Wer wollte noch auf der Börse an den treuen Besucher denken, der jetzt ruiniert war und halb apathisch dem Spiel der veränderlichen Wellen zuschaute? Wer vermüht im Koffeinhause den freigelegten indischen Offizier, der jetzt in fernen Breiten sein Leben wagen wollte? Vielleicht allein der Kellner, von dem er nie „Kleingeld“ zurückverlangte. Die Reisenden selbst aber dachten mit Behmut an das kleine Holland zurück, wo es sich doch so gut leben ließ, wenn es nur nicht so teuer wäre, und sie erzählten den „Baren“ oder Reulingen, die noch nie in Indien gewesen waren, daß dort das Geld auch nicht auf der Straße zu finden sei, daß niemand sein Land ohne Not verlassen solle und beschreiben tröstende Dinge mehr.

Endlich waren die Ausländer der geliebten Stadt verschwunden, einer nach dem andern verließ die Schanze, einige mit einem Seufzer, andere trockeneten die Tränenrinnen, alle mit dem festen Vorsatz, sich in das Unvermeidliche zu fügen und sich die fünf Wochen der Reise so angenehm wie möglich zu machen.

Eine frühe Brise erhob sich, und da es kühl zu werden begann, verließ man das Deck und begab sich in den Salon, suchte Bekanntheit zu machen und berechnete, daß noch verschiedene Passagiere fehlten, die in Marseille oder Neapel sich einschiffen würden.

Eine Gestalt war da, die immer in der nämlichen unbehaglichen Stellung an der Brüstung stehen geblieben war.

Es war eine sehr junge Dame, niemand hatte sie wegebracht, niemand kommen sehen; es schien, daß sie die Nacht schon dort zugebracht hatte. Sie war die einzige, die bei der Abfahrt nicht gewinkt oder geweint hatte; gleichgültig, als wenn es sie nichts angehe, hatte sie die Vorbereitungen zur Abreise und den feierlichen Augenblick selbst abgewartet; sie hatte sich nicht von der Stelle gerührt, solange das Schiff an Amsterdam vorbeifuhr, sondern fortwährend nach der Küste hinübergeblitzt; nun erst schaute sie sich um und betrachtete ruhig die verschiedenen Gruppen, ohne im mindesten daran zu denken, daß jemand sich für sie interessieren könne.

Und doch zog sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; von den Passagieren, die nicht zu der Rubrik Kinder gehörten, war sie unweifelhaft die jüngste, und sich dieses Vorrechtes wohl bewußt. Man konnte darüber streiten, ob sie wirklich eine Schöne war, aber frisch und hübsch kam sie allen diesen Passagieren an diesem Vormittag vor, so wie sie da stand, mit dem einen Arm auf der Brüstung lehrend, mit der anderen Hand die schweren Falten ihres granatroten Umhangs gegen die heftigen Anfälle des Windes verteidigend. Blendend weiß traten Linn und Gold aus der warmen, roten Farbe hervor, und die Sonne gab ihrem blonden Flechtenskrans einen goldigen Widerschein; besonders aber fiel die feine Zeichnung ihrer dunklen Augenbrauen auf, die sich über den tiefblauen Augen wölbten.

„Ein famosos Mädchen!“ sagte einer der Offiziere zu seinem Nachbar, einem blutigen Supernumerar.

„Bissen Sie nicht, wer sie ist?“

„Nein!“

„Und auch nicht, unter wessen Schutz sie reist?“

„Ebensowenig; interessieren Sie sich schon dafür?“

„Natürlich, ist sie doch die einzige Blume an Bord.“

„Die nach Indien geht, um einen Liebhaber zu finden.“

„Gewiß eine Gouvernante oder Lehrerin.“

„Das wäre doch lammerisch!“

(Fortsetzung folgt.)



**\* Humor des Auslandes.** Als der Untersuchungsrichter Mason in Boston einen Prozeß vorbereitete und gegen 200 Jüden vernommen hatte, meldete man ihm, daß ihn jemand zu sprechen wünsche. Mason ließ sagen, er sei beschäftigt und könne nicht geföhrt werden. — „Aber der Mann ist ein Zeuge — ein Methodistenprediger.“ — „Namen Sie ihn herein,“ sagte Mason. — „Nun, mein Herr, was können Sie bezeugen?“ — „Ich hatte ein Biffion — zwei Engel sind mir erschienen und haben mir gesagt, daß Bruder Avery unschuldig ist.“ — „Lassen Sie die beiden vorladen,“ sprach Mason und machte sich wieder an seine Arbeit. — Einem Detektiv war eine anonyme Brief-Angelegenheit übertragen worden. Der Empfänger des Briefes sagte zu ihm: „Das Ding bestand nur aus einer kurzen Seite, und doch waren elf Wörter verketzt geschrieben.“ — „Dann,“ entgegnete der Detektiv prompt, „war der Verbrecher entweder eine Maschinenschreiberin oder ein Schilbermaler. Haben Sie wohl ein Adreßbuch zur Hand?“ (The Argonaut.)

**\* Nachener Hegen.** Ein Artikel des „Wochenblattes“ zur Pflege der Nachener Mundart, Litteratur und Heimatkunde liefert interessante Beiträge zur Geschichte der Hegenverbrennungen am Niederrhein. Gerade in den echnen so fürchtbaren Zeiten des 30jährigen Krieges stammten hier die Scheiterhaufen ebenso häufig empor wie im Kurfürstentum Trier, wo in wenigen Jahren über 6500 der Zauberei angeklagte Personen hingerichtet wurden. Die Triebfeder zu diesem feigsten aller Massenmorde ist nicht nur in abergläubischem Fanatismus, sondern in den allgemeinsten Instinkten zu suchen, denn die Richter und Henker konnten an den Opfern ihre Einnahmen und Geldgier befriedigen. Im 1630 standen die Hegenverbrennungen in Nachen in höchster Blüte, und die Jesuiten arbeiteten dabei mit dem Rat der Reichsstadt Hand in Hand. Im Jahre 1646 wurde sogar ein dreizehnjähriges Mädchen als Hegen verbrannt, ihre Mutter erschossen, ihr Vater und ihre fünf Brüder gerädert. In und bei Nachen fällt das Ende der Hegenverbrennungen ziemlich genau mit dem Ende des dreißigjährigen Krieges zusammen aber die große Menge ließ den Wahn nicht fahren, daß jede auffällige Befähigung an Feldfrüchten, Wiesen, Weiden, Tieren und selbst an Menschen auf den Einfluß von Hegen zurückzuführen sei. So glaubte das Volk auch, daß die Mittelmeerländer im 18. Jahrhundert ein hundert hundert Räder mit dem Turmel im Bunde ständen und auf Böden durch die Luft ritten; sie wurden deshalb Bodreiter genannt. Und der Erzbischof Clemens August von Köln bestimmte in einer Verordnung vom 18. März 1748, daß die Hebammen ein Attest über einen der Kezerei oder Hegererei unverdächtigen Lebenswandel beizubringen hätten! Erst die Herrschaft der Franzosen machte diesem schändlichen Aberglauben ein Ende.

### Kurze Chronik.

**In der Irrenanstalt von seinen Wärtern erwürgt.** In einer Pariser Irrenanstalt starb dieser Tage plötzlich der Komponist und frühere Kapellmeister des Varietheaters, Tailler. Infolge einer anonymen Anzeige wurde von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung angeordnet und festgestellt, daß Tailler von seinen Wärtern, als sie ihn binden wollten, erwürgt worden ist.

**Mit dem Förderkorbe in die Tiefe.** Auf Zeche „Bruchstraße“ bei Essen sauste durch Reizen des Förderseiles der Förderkorb in die Tiefe; sechs Bergarbeiter wurden schwer verletzt.

**Am Altar gestorben.** In Reichelosen in Niederbayern ist der Pfarrer Sturm beim Messelesen vom Schlag getroffen gestorben.

**Feuersbrunst.** Das Parlamentsgebäude in Wellington (Neuseeland) ist durch einen Brand vernichtet worden.

**Jugendliche Gräberdiebe.** In Rastatt wurde eine Diebesbande zehnjähriger Jungen entdeckt, die eiserne Grabkreuze und Grabgeländer aus den Friedhöfen stahlen und an einen Altfeisenhändler weiter verkauften.

### Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überetzt von Leo van Geemstede.

2] (Nachdruck verboten.)

„Sie macht gewiß einen dummen Streich.“

„Wieso? Sie kennen sie ja garnicht.“

„Sie ist eine Blondine, und für die Blondinen tanzt das indische Aktina nicht. Sie werden nach einigen Jahren bleich und fahl.“ (Hermelin 2. Nr. 7.)

Der junge Beamte blähte unwillkürlich auf das kleine, schwarze Mädchen, das an den Knien des Offiziers lehnte, und schloß daraus, daß dessen Gemahlin gewiß das Gegenstück einer Blondine sein müsse.

„Und doch möchte ich glauben, Kapitän“, bemerkte ein anderer Herr überreitend, „daß solche Blondinen, wie die junge Dame da, allen atmosphärischen Einflüssen, ja selbst einer tropischen Sonne die Stirn bieten können.“

„Meinen Sie? Nun, Sie sind Naturforscher und wissen es vielleicht besser, aber ich wage daran zu zweifeln.“

„Kennen Sie die junge Dame?“ fragte der Beamte, mit wachsender Neugierde unter seinen Brillengläsern aufschauend.

„Nein, aber wir werden es bald erfahren. Se, Doktor!“ rief der Naturforscher den Schiffarzt an, der mit den Händen auf dem Rücken hin und her ging, „wer ist dies junge Fräulein, das sich da gerade niederläßt?“

Sie hatte sich auf einen Klappstuhl gesetzt und schaute mit erstickten Augen vor sich hin.

„Ein junges Fräulein? Das ist sie nicht mehr. Es ist Madame de Geran, die unter dem Schutz unseres Kommandanten nach Indien geht.“

„Geran, Geran! Sind das nicht die feinsten Kaffeelords von Mitteljava?“

### Dernburg über seine Ostafrikanische Reise.

In der Oldenburgischen Abteilung der Kolonialgesellschaft gab Staatssekretär Dernburg eine Schilderung seiner Erlebnisse auf der Bahnfahrt bis an den Viktoriassee und auf dem Marsche von dort bis nach Tabora. Wie entnehmen dem Bericht folgendes:

Unser Karawane bestand aus sechs Beamten und einem Arzt, vier Unterbeamten und an diese schlossen sich noch vier Journalisten an, die auf eigene Rechnung und mit einigen kleinen Salaris, wie der technische Ausdruck heißt, reisten, im ganzen 15 Menschen, und die Karawane bestand aus ungefähr 600 Menschen, die ja nicht alle auf Staatskosten beibringt werden mußten, aber doch die ganze Sache schwer beweglich machten. Im Innern gibt es wenig Hüttenhäuser, und wo sie sind, sind der Europäer gut, sie nicht zu berühren, denn sie sind der Lieblingenküchle eines kleinen Insekts, einer Bede, durch deren Biß das Rückfallfieber übertragen wird, eine Krankheit, gegen die es noch keine Vorbeugungsmittel gibt und die in ihren Folgeerscheinungen sehr gefährlich zu werden pflegt. Man muß deshalb in seinem Zelte leben, und da jedes Zelt einschließlich der Ausrüstung mindestens 5 Pfosten ist und man mit 2—3 Koffern behaftet ist, denn im Innern ist gar nichts zu bekommen, so macht das schon 8 Träger auf den Kopf, ohne die Verpflegung. Dazu kommt, daß Wasser, welches nach europäischen Begriffen trinkbar ist, im Innern überhaupt schwer zu haben ist. Der Neger liebt kaltes, nahezu weiß aussehendes Wasser, und nur diese Wasserstellen sind meistens erschlossen. Wenn man also auf Alkohol ganz verzichtet, so hat man doch Mineralwasser mit sich zu schleppen, und da man höchstens frisches Fleisch im Innern bekommen und Mehl aus der Negerkörbe, so ist man für den Rest der Verpflegung auf Pflanzen angewiesen, und das macht inklusive des Reserveproviants und inklusive der Kochgeschirre, Teller, Gläser usw. weitere 8—9 Pfosten, so daß die Verpflegung jedem Beamten 15 Träger zu billigt. Das macht also allein 240 Träger, und dazu muß man noch etwa 10 Prozent Reserveträger rechnen, wenn man solche forcierte Märsche durchführen will, wie ich sie durchzuführen genötigt war, d. h. also ungefähr 270 Leute. Nun gehören zu jedem Weihen etwa 2 Boys, die die Sachen einpacken, beaufsichtigen, die Kleider in Ordnung halten, die Betten aufschlagen, in der Weise bedienen, d. h. auf 16 Weise 32 Boys, und dazu kommen noch verschiedene Kofe und Küchenjungen, zusammen etwa 40 Mann. Da kommt man schon weit über 300. Dann kann man bei einer solchen Karawane, die auch wertvolles Eigentum, eine größere Kasse mit sich trägt, nicht ohne Bedenken ziehen, und wenn vielleicht nicht notwendig, so war doch durch die Vorsicht geboten, daß ein Zug von Askaris, ungefähr 50 Mann, begleitete, nicht nur zur Sicherheit der Weihen gegen die Bewohner, sondern auch zur Ordnung in der Karawane, zum Aufschlagen der Zelte, zu Botengängen usw. Diese Askaris haben aber nunmehr jeder auch eine Bedienung bei sich, denn auch sie schlafen gern unter irgend einem Stück Tuch und müssen auch Kochgeschirre und Trinkgefäße usw. haben, und Pfosten zu tragen sind sie nicht gewöhnt. Das ist um so begreiflicher, als ja natürlich die Temperatur stets eine sehr hohe ist. Also haben sie statt 50 Askaris 100 Menschen, und dazu kommen nun noch eine Anzahl von Askarisfrauen, die voraus oder hinterher pilgerten. Nun hatten wir 16 Reittiere, jedes dieser Tiere hatte einen Pfleger, macht nochmals 16 Menschen. Nun war auch in Betracht zu ziehen daß wir unseren Proviant nicht nur für die Reise nach Tabora, sondern auch wieder zurückzuführen hatten, da man natürlich nicht sicher sein konnte, was man dorten bekam, und so kamen 600 Menschen zusammen, und wenn auch die einzelnen nicht sehr viel bekommen, so können Sie sich denken, daß sich die Sache summiert und daß dieser Ausflug der Reichskasse ganz gewiß 25000 Mark gekostet hat. Die Distanz hin und zurück ist zu-

semmen so groß, wie von Berlin nach München, und ein Bilet 1. Klasse hin und zurück kostet 65 Mk., 65 mal 16 macht 1000 Mk., d. h. man reist mindestens 19 mal so teuer auf diese Weise, als mit der Bahn. Die Ausdauer der Leute ist ganz enorm. Die Last wiegt ungefähr 55 Pfund deutlich bei gewöhnlichen Märschen, wir hatten etwas leichtere Last gewählt. Die Tagemärsche waren durchschnittlich nicht unter 30 Kilometer, sie gingen bis über 50 hinaus; die Leute haben sie immer mit gutem Mute und ohne Murren meistens in einer Strecke zurückgelegt, und dabei einen Stolz darin gesetzt, in guter Haltung, geschlossener Form und in fröhlicher Stimmung das Lager zu erreichen.

Weil mich die Frage der Rechtspflege ganz besonders interessiert, denn sie ist das Fundament nicht bloß der Herrschaft, sondern des Vertrauens, habe ich wo immer ich konnte, den Gerichtshöfen beigewohnt und auch in Tabora einen ganzen Vormittag damit verbracht. In der Nähe der Poma, der Feste, steht ein großer, tempelartiger Rundbau, ein Spikes Dach auf hölzernen Säulen, die unten durch eine Art Ballustrade miteinander verbunden sind, rückwärts geht die Mauer bis oben hin, innen ist eine Erdkammer, auf welcher der weiße Beamte an einem Tische sitzt. Auf dieser Ballustrade sitzen zunächst der Bürgermeister von Tabora, ein Araber, der als Dolmetscher fungiert, vier oder fünf arabische Gutsbesitzer, ebenfalls indische Kaufleute, ein Teil der 260 Sklave, die von der deutschen Herrschaft befreit sind, die Abgesandten der anderen Sultane, die nicht gerade anwesend sein können. Im Gerichtssaal stehen mehrere Askari zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der ganze Boden ist bedeckt von hegenden, teils neugierigen, teils interessierten Zuschauern; ebenso gucken sie rechts und links über die Gitterstäbe hinüber. Ich rechne, daß wohl über 300 Menschen anwesend waren an einer Gerichtsverhandlung, in die ich ohne Anmeldung hineingekommen bin. Zunächst werden alle Bekanntmachungen, Verordnungen usw. verlesen und erklärt in der Art, wie sie in Deutschland manchmal noch ausgelesen werden. Dann werden die Fälle einer nach dem anderen aufgerufen, aber auch solche, die nicht angemeldet oder vorbereitet sind, kommen zur Verhandlung. Kläger und Beklagter stehen auf, es beginnt die mühsame Arbeit des Entwirkens des Rechtsstoffes. Dies ist sehr schwer. Alle ostafrikanischen Neger sind Orientalen, ihr Gedankenlang ist anders, ihre Ausflüchte, ihre Verteidigungsmittel sind andere wie in der Heimat. Aber mit der Hilfe des Bürgermeisters und einer sachverständigen Beihilfe der Araber und Sultane bei den Handlungsgutachten, die die Juri abgeben, bei dem guten Willen jedermanns in dem Gericht, der Obrigkeit zu helfen, habe ich die Empfindung bekommen, daß außerordentlich viel positives Recht gefunden worden ist, daß die verwickeltesten Sachen, welche in der Heimat unzählige Jugendermahnungen, Termine usw. verlangten, ohne Akten, ohne Niederschrift gelöst wurden, daß Rechtsmaterien, die dem heimischen Empfinden ganz fern liegen, Fragen der Vielweiberei, der Hausfaveret, Grenzstreitigkeiten erledigt wurden, im Sinne einer absoluten Gerechtigkeit, im Sinne der Sitten und Gebräuche des Landes und zur allgemeinen Befriedigung. Das hat mir eine sehr große Last vom Herzen genommen, besonders nachdem man in Deutschland so stark darauf aus ist, Justiz und Verwaltung zu trennen.

Ich habe von Deutsch-Ostafrika im ganzen den Eindruck eines werdenden, kräftigen und zukunftreichen Landes, welches der deutschen Kultur viele Aufgaben stellt, aber auch eine reiche Ernte verheißt, und von dem man mit Sicherheit annehmen kann, daß es nicht nur alle neuen Anwendungen, besonders die Verkehrswege verdient und trägt, sondern daß es auch mit ihrer Hilfe zu einem selbständigen und wertvollen Aktium und einem schönen Moment deutscher kolonialer Arbeit werden kann. Ich freue mich, mit dieser Ueberzeugung zurückzukommen, weil ich weiß, daß ich vielen Freunden deutscher überseeischer Bestrebungen, insbesondere auch dieser hochanschaulichen Versammlung, damit gleichfalls Freude bereite.

„Ich glaube, daß sie bis Samarang mitgeht.“  
„Und wie hat man sie ins Neg bekommen?“  
„Ja, da müssen Sie sie selber fragen. Es ist schade, tosch ein prächtiges Geschöpf in den Binnenwässern zu begraben.“  
„Na -- so gar schön kann ich sie nicht finden. Sie hat garnicht geweint, von niemandem Abschied genommen.“  
„Gut! Sie haben ja scharf beobachtet.“  
„Geran, ist das nicht ein alter Handegen von französischer Herkunft?“  
Ein Dritter hatte sich der Gruppe genähert, ein Kaufmann, der seine Frau aus Europa, wo sie einige Jahre zur Erziehung der Kinder gewesen war, abgeholt hatte.  
„Herr von Tieren!“  
„Kapitän Brandt!“  
„Sehr angenehm!“  
Man machte Bekanntschaft, drückte sich die Hand und setzte das Gespräch fort.  
„Wir sprachen von der jungen Dame, Madame de Geran.“  
„Geran de Saint-Paul ist der volle Name, gewiß wieder eine neue Klänge, um die Kolonie zu vergrößern.“  
Die Bildsprache war nicht ganz verständlich.  
„Welche Kolonie?“  
„Nun, die Gerans sind die Kaffeelord auf Mitteljava, und der alte Herr, der eine fast mißverständliche Familie hat, schließt die Heiraten ab für alle seine Kinder, die er auf seinen ausgedehnten Ländereien untergebracht hat. So wird diese junge Dame wohl wieder eine Frau sein für einen seiner Söhne. Man sagt, daß er seine Schwiegeridone und Schwiegerkinder durch die Heirat ansetzt.“  
„Da werden natürlich genug ansetzen.“  
„Es ist sonst sehr beneidenswertes Los, Mitglied der Familie de Geran zu werden. Der Alte ist der Sohn eines Generals unter Napoleon, der nach der Schlacht bei Waterloo als Soldat nach Indien ging und da sein Glück machte. Das Militär ist ihm noch im Blut, und er läßt nicht mit

sich spaßen; die erwachsenen Söhne sitzen vor seinen Augen, nur die älteste Tochter nimmt es mit ihm auf und ist noch schlimmer als er. Die beiden Kommandanten das Regiment.“  
„Und hat er keine Frau?“  
„Er hat deren, glaube ich, drei gehabt, aber die armen Stiefmütterchen hatten mit einer Tochter, wie das älteste Fräulein de Geran ist, auch keine rosigen Tage.“  
„Und sollte diese junge Dame die Verhältnisse kennen, denen sie entgegengeht?“  
„Es ist leicht möglich, daß sie den ihr bestimmten Mann noch nie gesehen hat.“  
„Aber das wäre ja eine wahre Schande!“  
„Eine Schande?“  
„Ja gewiß ist das schändlich, sich für immer an einen Mann zu binden, den man nicht kennt.“  
„Und der vielleicht nicht einmal weiß, daß man ihn geheiratet hat.“  
„Ich kann es kaum vor ihr glauben.“  
„Und warum nicht?“  
„Sie sieht garnicht danach aus.“  
„Die andern lachten laut auf wegen des Tones heißiger Uebersetzung, womit der naive Beamte diese Worte ausbrach.“  
Der Kapitän und der Kaufmann tauschten ein paar Worte in malakischer Sprache und zogen sich ein wenig zurück; der Doktor ging wieder auf und ab, und der junge Mann konnte seine Augen nicht von der schönen, immer noch unbewußten Dame abwenden.  
Zweites Kapitel.  
Endlich richtete die junge Frau sich halb empor und wandte ihr Angesicht nach der Seite, von wo ein leises, halb unterdrücktes, aber doch nicht zu bewältigendes Schluchzen ihr Ohr traf.  
(Fortsetzung folgt.)



## Ohne Klame kein befriedigendes Weihnachtsgeschäft!

Die wirksamste und dadurch billigste Klame bilden

### Inserate im Wilsdruffer Wochenblatt.

Durch dieselben empfiehlt der Geschäftsmann sein Geschäft auf direktem Wege fast jeder Familie in Stadt und Land. Für Weihnachtseinkäufe bildet der Inseratenteil des „Wilsdruffer Wochenblattes“ den besten Wegweiser. Bei Wiederholungen gewähren wir bis Weihnachten erhöhte Rabattfähe. Mit Anschlägen stehen wir jederzeit gern zu Diensten. Hochachtungsvoll Verlag des Wilsdruffer Wochenblattes.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

Prager Straße 12.  
DRESDEN.

# „MAX DRESSLER“

**Achtung!**

Rechtzeitig einkaufen!

Um die Weihnachtseinkäufe nicht auf die letzten Tage zu verschieben, gebe ich von heute ab (bis auf weiteres) jedem Käufer ein

**Geschenk zu.**

An Kinder verteile div. Spielwaren  
bei Einkauf von mindestens 50 Pf.

**Chokoladenonkel**  
Markt 101.

## Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

jetzt Moritzstrasse 21, I., Ecke Johannisstrasse

empfiehlt bis auf weiteres:			
Fäkaljauche	pro Sowry	10000 kg = 100 hl	mit Wf. 17.—
Kloake		10000 kg = 44 Faß	„ 28.—
<small>(Fracht- und Zulieferungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller.)</small>			
Pferdedünger	pro Sowry	10000 kg mit Wf.	40.—
Molkerei-Kubdünger,	pro Sowry	10000 kg	„ 40.—
<small>(Schäpflinsfäure)</small>			
Schlacht- Rinderdünger	„	10000 kg	„ 38.—
hof. Stroh Dünger,	„	10000 kg	„ 40.—
Kutteldünger	„	10000 kg	„ 28.—
Strassenkehricht (roh)	„	10000 kg	„ 10.—
do. (gelaert)	„	10000 kg	„ 20.—

Ab sofort  
Verlade-Stellen  
in Dresden.

## Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter

# Seiden-Stoffe

für Blusen, Kleider, Hardarbeiten etc. in soliden Qualitäten, zu äusserst billigen Preisen.

## Julius Zschucke,

Königlicher Hoflieferant,  
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Stock.

## Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt  
**feinste griffige Weizenmehle,**  
Hofmühle Blauen, Hofmühle Vothschappel,

**sämtliche Backartikel**

in nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen,  
**rumänische und süditaliener Wallnüsse,**  
täglich frisch und nach neuesten Methoden geröstete

**Kaffee's**

a Pfd. 1.— bis 2.— Wf. in vorzüglichen Mischungen,  
gut gelagerte, in 25-, 50- und 100 Stück-Risten  
in allen Preislagen,

**Cigarren,**  
als Festgeschenke passend,

**ff. Punsch-Essenzen,**  
in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Auf Wunsch liefere alles frei ins Haus.

**Eintausch von Getreide aller Arten.**

**Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach,**  
am Markt No. 103/4.

## Edgar Schindler, Uhrmacher

Meissner Str. Ecke Markt **Wilsdruff** Meissner Str. Ecke Markt

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Herren- und Damenuhren**  
in Gold, Silber, Stahl und Nickel

Regulateuren, Tafeluhren  
(in alldemselben Stil  
mit herrlichem Gongschlagwerk).  
**Wand-, Stand-,  
und Weckeruhren.**

Große Auswahl in  
Herren- und Damen-Uhrketten  
in echt Nickel, Doublet und Gold-Charnier

Neueste Facon in Damen-Uhr-  
ketten und Fächerketten.

Reichhaltige Auswahl in Ringen,  
Ohrringen, Broschen u. Goldwaren.

**Grauringe.**  
Für jede Uhr laiste ich 2 Jahre schrift-  
liche Garantie.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten.  
**Reparaturen schnellstens, gut und billigst.**



## Dresdnerstr. Achtung! Dresdnerstr.

Wer ein wirklich schönes und wohlwärmendes **Christbaum-Konfekt**  
haben will, bemühe sich bitte in das **Chokoladen- u. Zuckerwarengeschäft** von  
**Oskar Jünger, Wilsdruff, Dresdnerstr.**

Allda findet man Konfekt in  
**Marzipan, Ciqueur, Schokolade, Fondant,  
Bisquit, Schaum- und Lebkuchen,**  
1/2 Pfund von 15 Pf. an,  
in den verschiedensten Dessins bei billigsten Preisen in größter Auswahl.

Außerdem empfehle mein reichhaltiges Lager von  
**Kakaos, Schokoladen, Tees,  
Kaffees**

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um  
gütigen Zuspruch Hochachtungsvoll **Oskar Jünger.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Inhaber: M. Hübner, Dresden-A., Moritzstr. 13.

Setz sie Harzer Renarter-Hähne von 5 Mark an.  
**Chin. Nachtigallen, Doppelüberschläger, St. 5-6 Mark,**  
Weibchen 1,25 Mark.

**Kolibrisinken, Zuchtpaar von 2,50 Mark an.**  
**Exotische Zierfische, Zuchtpaar von 30 Pfennig an.**  
Wasserpflanzen, Aquarien,  
Vogelkäfige und Prima Vogelfutter.



Für die **Festtage**  
empfehlen wir äußerst bequeme  
**Fruchtweine, als:**  
**Apfelwein, süß, pr. Str. 35 Pf.**  
**Seidelbeerwein, „ „ 45 „**  
**Johannisbeerwein, „ „ 55 „**  
**Obst-Rosier, „ „ 45 „**  
Versand in 10-Str.-Korbflaschen. 1115  
Donaths Obstkellerei, Lockwitz-Dresd

## Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste  
**Rossschlächtere** von A. Mensch, Pot-  
schappel. Telefon Nr. 785.  
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-  
portwagen sofort zur Stelle. 131

## Regenschirme,

**aparte Neuheiten,**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Robert Heinrich,**  
Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.  
Reparaturen und Bezüge gut und billig.

## Schlachtpferd

Wer für sein  
den höchsten Fleischpreis erzielen will,  
wende sich selbst an die **Rassschlächtere**  
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**  
Nichtlaufende Pferde werden sofort  
per Wagen abgeholt.



# Ausverkauf

in Kleiderstoffen, Paletots, Jacketts, Umhängen

um mein großes Lager etwas zu räumen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
(bis 25 Prozent).

Der Ruf meiner Firma bürgt für dieses reelle Angebot.

**Eduard Wehner**  
am Markt.

1195

Schönste Weihnachtsgeschenke! Otto Koss, Dresdnerstr.

Nähmaschinen  
Wringmaschinen  
Waschmaschinen  
Fahrräder  
Fahrrad-Artikel  
Jagdgewehre  
Jagdtensilien  
Knabengewehre

Schönste Weihnachtsgeschenke! Otto Koss, Dresdnerstr.

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt



## Nähmaschinen

von Seidel & Naumann, sowie verschiedene andere Marken  
erstklassiger Fabrikate unter 5jähriger Garantie.

Stickapparate sowie Anlernen gratis.

Größtes Lager und reichhaltigste Auswahl am Platze.

Wringmaschinen von Mk. 9,75 an

sowie neue Heberziehen von Gummiwalzen unter Garantie.

Elektrische Taschenlampen von Mk. 1,00 an

Ersatzbatterien hierzu 40 Pfg.

Durch Vergrößerung meines Ladens bin ich in der Lage, ein bedeutend  
größeres Lager zu halten und ladet zur Befriedigung ergebenst ein

Arthur Fuchs, am Markt.



Neuestes der Saison, eigene Fabrikation!

**Albin Forke,**

Stadthaus, Wilsdruff, Stadthaus.

**Pelzwaren**

eigener Fabrikation.

Sut-, Hüten- und Filzwaren-Lager.

Reparaturen und Umänderungen

prompt und billigst.

Einkauf von Fuchs, Warden, Illis, Hasen,  
Kaninchen und Ziegenfellen zum höchsten Tages-  
preis.

## Feinste Weizenmehle

von Tr. Bienert, Plauen.

Beste frische Backbutter, sowie alle  
übrigen Backartikel bester Qualität

empfiehlt billigst

**Heinrich Fehrmann,**  
Wilsdruff.

Ein gutes Bild ist das vornehmste Geschenk von  
dauerndem Wert.

**Bruno Mattner,**

Atelier für moderne Photographie

Wilsdruff, Meißnerstrasse 43

empfiehlt seine anerkannt guten Portraits, sowie Kinderaufnahmen zum bevorstehen-  
den Weihnachtsfest.

Vergrößerungen zu kasseratmäßigen Preisen. Tadellose Aufnahmen auch bei  
trübem Wetter.

Gestützt auf die reichen Erfahrungen aus meiner früheren Tätigkeit in den  
renommiertesten Ateliers des In- und Auslandes, wie u. a. b. W. Höffert, Hofphotogr.  
Dresden, Otto Meyer, Hofphotogr. Dresden, Gebr. Lützel, Hofphotogr. München, von  
Schüren, Hofphotogr. Antwerpen, werde ich in der Lage sein, allen  
an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden, so dass ich hiermit  
die höfliche Bitte ausspreche, meinem Unternehmen Ihre gütige  
Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Gebrauchte Dynamos und Elektromotoren

kauft, tauscht, verkauft, vermietet Meye, Dresden 1, Telephon 5074.

## Bekanntmachung!

Echte Nürnberger  
Lebkuchen

sind am hiesigen Platze nur bei der Firma

**Chokoladen-  
Onkel**

(Inhaber: Herr J. A. Zadrach)

zu haben!

Königlich Bayerische

**Sof - Lebkuchen - Fabrik**

**F. G. METZGER**

in Nürnberg.

## Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Holz-, Porzellan-, Glas-, Nickel- und Silberwaren,

Haus- und Küchengeräte

Wasch-, Wring-, Mangel- und Nähmaschinen,

Plättglocken, Wirtschaftswagen und

fleischhackmaschinen,

f. Solinger Messer und Gabeln und Schlittschuhe.

**Christbaumschmuck etc.**

**August Schmidt,** größtes Kaufhaus  
in Wilsdruff,

gegenüber dem Rathaus,

Dresdnerstrasse 58, 59, 60, Meißnerstrasse 57, parterre u. 1. Etage.

**Malerlehrling**

wird unter günstigen Bedingungen gesucht,  
eventuell Kost und Wohnung beim Meister.  
Näheres bei **Max Schützenberger,**  
Malermeister, Dresden, Wittenberger-  
Strasse 30, 2. Etg.

Sauberes, gewissenhaftes

**Arbeitsmädchen oder -Frau**

für leichte Arbeiten in der Buch- und Stein-

druckerei zum baldigen Antritt gesucht.

**Arthur Schulte,**  
Buch- und Steindruckerei.

1184

Kaffees, Kakaos in bekannter Güte!

Billigste Baum-Konfekte.



liche Gelbin des Romans, geschildert, wie treffend die Folge Korona und ihr Bruder, in dessen Hand des Ediktal Gemelins liegt, wie sympathisch tritt uns der allzeit hilfsbereite treue Freund Thoren von Lagen entgegen, mit welcher feiner Humor ist die Gestalt des phlegmatischen Eufeneren gezeichnet und wie liebenswürdig-krautig die jähliche Milly mit ihrem musikalischen Gemahl. — Mit wachsendem Interesse verfolgen wir den Gang der Ereignisse, die schließlich zu einem allseitig befriedigenden Abschluss führen.

— Von dem **Preisrätsel** in letzter Nummer war eine richtige Lösung nicht eingegangen. Wir geben deshalb in der ersten Beilage der heutigen Nummer das **Preisrätsel**.

— Die **priv. Schützengesellschaft** in Wilsdruff hielt am Mittwoch eine von 89 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung im Schützenhaus ab. Je ein aktives und passives Mitglied wurde aufgenommen, ein Mitglied hatte sich abgemeldet, man beschloß, den Schützenball am 21. Januar im Schützenhaus abzuhalten. Die Festscheiße der Gilde im Jahre 1908 wurden wie folgt festgelegt: Abschießen 10 Mal, Königschießen 19. und 20. Juli, Schmaß 20. und 21. September, Kleinkalibers 27. September. Das Verdiensten des langjährigen, im Oktober verstorbenen Mitgliedes, Herrn Hornüblerlesterer Louis Kühn, ehnte die Verwaltung durch Erheben von ten Plagen.

— In den letzten Monaten schwebten Verhandlungen, die die Vereinigung des hiesigen **Gesangvereins Anaxion** mit dem Turnverein zum Gegenstand hatten. Die Verhandlungen scheiterten jedoch; der Anaxion bleibt als selbständiger Verein bestehen.

— Im **Varietee Geipelburg zu Meissen** finden bekanntlich vom 1.—15. eines jeden Monats Spezialitäten-Vorstellungen statt. Auch in diesem Monat hat die rührige Direktion Hähne einen Spielplan zusammengestellt, wie er bisher und reichhaltiger in Meissen noch nicht geboten worden ist. Nach Urteil der Meissner Lokalspreiße kann das gegenwärtige, wirklich hervorragende Programm einen ehrenvollen Vergleich mit den großen darstelligen

Einflussmens der benachbarten Residenz getroßt bestehen. Ein Beweis dafür ist wohl das täglich ausverkaufte **Grand**, litomisch in seinen Darbietungen ist das **Buchwald-Ensemble** mit seinen Hauptdarstellern Paul und Mathilde Erdmold vom Berliner Central-Theater. Die größte Anziehungskraft jedoch übt wohl Lepsh, Miß Philoelphies Wunder Elefant aus. Was dieser gelehrige Dichtbüter leistet, ist nur als phänomenal zu bezeichnen. Ein Besuch des Varietees ist nur zu empfehlen, zumal nur noch 3 Vorstellungen stattfinden. Man beachte das Inserat in der vorliegenden Nummer dieses Blattes.

— **Kausbach**, 12. Dez. Hier wurden bei 43 Viehhältern gezählt: 88 Pferde, 515 Rinder, 422 Schweine, 14 Ziegen, 1055 Federvieh, 15 Bienenstöcke.

— **Birkenhain**, 12. Dezember. Hier wurden in 21 Betrieben gezählt: 27 Pferde, 175 Rinder, 1 Schaf, 233 Schweine, 17 Ziegen, 432 Federvieh, 101 Bienenstöcke, 6 Ferkel, Lämmer oder Zid.

— **Resselsdorf**, 11. Dez. 66 Viehhältern besaßen hier: 77 Pferde, 328 Rinder, 418 Schweine, 17 Ziegen, 826 St. Federvieh, 39 Bienenstöcke.

— **Lampersdorf**, 12. Dezbr. Hier wurden bei 16 Viehhältern gezählt 37 Pferde, 197 Rindvieh, 2 Schafe, 294 Schweine, 12 Ziegen, 455 Federvieh und 17 Bienenstöcke.

— Am 2. Dezember wurden in **Kleinschönberg** auf 28 Höflarten gezählt: 34 Pferde, 1 Esel, 210 Rinder, 1 Schaf, 432 Schweine, 19 Ziegen, 688 Federvieh, 6 Bienenstöcke.

— Am Dienstag fand die Hauptversammlung des **Kosener Zweigvereins des Evangelischen Bundes** statt. Der Verein zählt gegenwärtig 300 Mitglieder und hat im letzten Vereinsjahr 634 Mk. 89 Pfg. vereinnahmt. Die auscheidenden Herren Schulrat Rietschel, Sanitätsrat Dr. Polenz, Stadtrat Mäze, Bürgerkassendirektor Lindner u. sämtlich aus Kossen, Pfarrer Friedrich aus Kotschönberg und Herr Herr Fildner aus Niederenda wurden wieder in den Vorstand gewählt. Bei der Stabsberordneten-**Ergebnis** wurden die Herren Schumacher, weiser Störke, Kaufmann S. Weise, Obersekretär a. D.

Kreischmar und Küschnermeister Karl Schreiber wieder, die Herren Baumeister Achilles und Stadtkassierer a. D. Nicolai aber neugewählt.

### Kirchennachrichten

zum 8. Advent.

#### Wilsdruff.

Vorm. halb 9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Hag. 2, 7—10).

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlgottesdienst. (Pfarrer Knauth-Unterdorf.)

Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus

Abends halb 8 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.

#### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7 Uhr Kommunion.

#### Resselsdorf.

Vorm. halb 9 Uhr Besuche; Pfarrer Lic. th. Rejmüller.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; derselbe.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Limbach.

Vorm. halb 9 Uhr Besuche.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl. (Pastor Grohe aus Sora.)

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

#### Sora.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst. (Ortspfarrer in Limbach.)

Nachm. halb 2 Uhr 2. Adventgottesdienst.

#### Blantenstein.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

#### Tanneberg.

Vorm. halb 9 Uhr Besuche u. Feier des heil. Abendmahls.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unmittelbar an denselben anschließend Kirchenvorstandswahl.

Freitag, den 20. Dezember 1907.

Abends 7 Uhr Adventsabend.

### Markt-Bericht.

Ferkelmarkt in Wilsdruff: Auftrieb: 205 Stück Preis pro Stück: 5—12 Mark.

## Bekanntmachung, Weihnachts-Rabatt betreffend.

Unsere sehr geehrten Inserenten teilen wir mit, dass wir auf Anzeigen für die Weihnachtszeit bei mindestens dreimaligen Wiederholungen **erhöhten Rabatt** gewähren.

Die hohe Auflage des Wilsdruffer Wochenblattes und seine gute Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen des ganzen Amtsgerichtsbezirks und darüber hinaus sichern allen Inserenten den besten Erfolg.

**Die Geschäftsstelle des Wilsdruffer Wochenblattes.**

### Emil Bormann

Sattler- und Tapeziermeister  
Freibergerstrasse  
empfehlen in grosser Auswahl:  
**Fell-Pferde**  
in jeder Grösse zum Fahren  
u. Schaukeln, m. Rindleder-  
Riemenzug zum An- u.  
Abschirren. Grosses Lager in  
**Schulranzen**  
Taschen, Portemonnaies, Etuis,  
Damengürteln.  
**Gestickte Hosenträger**

### Adolf Schlichenmaier

Wilsdruff, Zellaerstrasse.  
**Möbelfabrik**  
m. Dampftrieb.  
Grosses Lager von  
**Tischler- und Polstermöbel**  
aller Art.  
Schränken, Vertikows, Kom-  
moden, Bettstellen, Kleinmöbel.  
Komplette  
Wohnungs-Einrichtungen,  
Stühle und Spiegel.  
**Solide Preise. Solide Arbeit.**

### Wallnüsse, Sizilianer Haselnüsse, Christbaumkerzen, Haus- und Toiletteseifen

empfehlen billigst  
**Hugo Busch.**

### Walgott's Reform-Haarfarbe

in blond, braun und schwarz, echt und dauerhaft färbend, empfiehlt die  
Apotheke zu Wilsdruff.

## Einkauf

von Eadern, Knochen, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Stiefelschäften, Bodenummel und anderem mehr zum höchsten Tagespreise.

### August Mickan,

1805 Berggasse.

**Vorzüglihe thüringer Landleberwurst und Charlotten-Leberwurst** empfiehlt  
Martin Neubert.

Eine gute  
**Nähmaschine**  
ist das schönste, nützlichste  
**Weihnachts-  
Geschenk.**

H. Grasmanns Familien-Nähmaschine sind anerkannt erstklassige Fabrikate. Gleich vorzüglich zum Nähen, Sticken u. Stopfen. Unterricht wird gratis erteilt 5 Jahre reelle Garantie empfiehlt zu Fabrikpreisen.

### Paul Schmidt,

Dresdenerstr. 94, Gärtnerei-Strasse.

### Passende Weihnachts- geschenke

in Luxus-Korbwaren und Puppen-  
wagen empfiehlt  
Agnes verw. Baumgarten.

### Rünzel's Zahnfitt à 50 Pf.

nüssigen flüssigen Selbstplombieren hohler Zähne empf. die Apotheke zu Wilsdruff.

### Kleine Landwirtschaft,

massive Gebäude, 1 Morgen guter Acker, großer Obst- und Gemüsegarten, schön gelegen, soll veränderungs halber frei verkauft werden. Näheres zu erfahren  
Neutanneberg 1.

### Quittungsformulare

empfehlen  
Arthur Böhme,  
Buchdrucker.

### Frischer Schellfisch,

Empfiehlt (1309) Hermann Schöb.

### Frischer Schellfisch

trifft heute ein und empfiehlt billigst  
Gustav Krietsche, Schulstr.

### Doktor Arnikaöl, à 75 Pf.

als Allerbestes gegen Haarausfall u. Schuppenbildung empf. d. Apotheke zu Wilsdruff.

### Sonnabend, 14. Dezbr., nachm., trefflich wieder m. einem gr. Trans- port der besten pommerschen Milchkühe,

hochtragend und  
mit Kübfern im Oberen Gasthof zum  
Bahnhof zu Resseltsdorf ein und stelle die-  
selben zugleich billig zum Verkauf.

M. Fersch aus Zschasberg b. Kolmar.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43.

### Pferd, Wallach

1,68 Meter hoch, 11-jährig, guter Fleher,  
steht billig zu verkaufen bei  
Kode, Grumbach. So: ntag vormittags  
anzusehen

### 4000 Mark

als 2. Hypothek unter Brandkasse auf  
ein neues Hausgrundstück in Meissen per  
1. Jan. gelüdt. Off. u. „Meissen“ an  
die Geschäftsst. d. Bl.

### Fehlfarben - Cigarren

nur besserer Marken! Das Aussehen  
derselben ist nicht immer veltersprechend,  
aber auf die Qualität des Tabaks  
macht dies keinen Eindruck, denn diese  
ist hochfein. Wer also nicht nur mit dem  
Auge raucht, sondern auch auf Geschmack,  
sieht, der wird mit meinen

### Fehlfarben - Cigarren,

à Stück 4 Pfg., 13 Stück 50 Pfg.,  
ganz gewiß zufrieden sein.

### Großtes Cigarren-Spezialgeschäft

**Gustav Fiedler,**

Wilsdruff, Meißnerstrasse,  
1200 gegenüber der Kirche.

### Wallnüsse,

Südtiroler u. rumänische,  
Sizilianische Haselnüsse,  
nichttropfende

### Christbaumkerzen, Christbaumwatte,

Eistau, Wunderkerzen,  
Schaumgold u. -Silber,

### Toilette-Seifen u.

Parfümerien  
in großer Auswahl,  
Tokayer, Malaga-, Portwein,  
Cigarren

in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Aktien aller Preislagen  
empfehlen die Drogerie

### Paul Klettsch.

1312

### Künes Enthaarungspulver

zur Entfernung von lästigen Haaren  
empf. die Apotheke zu Wilsdruff.

Eine Feilscheune,  
8 m breit u. 12 m lang wird wegen Nach-  
aufgabe verkauft bei  
Otto Brueer,  
Rosenstr. 82.



## Realgymnasium und Realschule zu Meißen.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. Januar 1908 entgegen. Geburtsurkunde, Impfchein und letztes Schulzeugnis sind beizubringen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Die Realgymnasialklassen Sexta, Quinta und Quarta dienen nach wie vor zur Vorbereitung für die Fürstenschule und jedes andere humanistische Gymnasium. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 27. April 1908, von früh 8 Uhr an statt.

Meißen, im Dezember 1907.

Rektor Prof. Schierlitz.



**Wallnüsse**  
feinste neue Südtiroler,  
gute vollkernige Rumänische,  
runde Sizilianer Haselnüsse,

in pflicht billigt

**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritthausen.



Als passende

## Weihnachtsgeschenke

eignen sich

Damen-Jackets von 5—40 Mk.  
Sacco-Umhänge.

**Kinder-Jackets.**

Ballmächer, Ballschals, Ballhandschuhe,  
wollene Kopfschals,  
seidene Halstücher für Damen, Herren  
und Kinder.

Rapotten, Mützen, Kinder-Boas  
von 70—250 Pfg.

**Juaven-Jacken.**

Große Auswahl in Schürzen  
aller Arten.

**Unterröcke, Korsetts,**

Barchent-Jacken, Barchent-Hemden,  
Normal-Hemden, Normal-Hosen,  
Selbstjaden und Unterjaden,

**Regenschirme,**

Bettfedern, Teppiche.

**Stoff- u. Arbeitshosen, Westen**

für Männer, Burtschen und Kinder.

**Rucksäcke, Radler-Hosen,**

Gamaschen u. Strümpfe.

**Loden-Joppen**

für Männer, Burtschen und Kinder.

**Jagdwesten.**

kaufen Sie in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen bei

**Emil Glathe, Wilsdruff.**

## Feinste Stollenmehle

der Hofkunstmühle T. Bienert, Plauen

empfiehlt

zu Mühlenpreisen

**Gustav Adam.**

Umtausch aller Arten Getreide.

Albums, Spiele, Druckereien,  
Briefkassetten, Nähkästen, Schreibzeuge,  
Bilder-, Märchen- und Gesangbücher, Schulartikel,

Geschäftsbücher und Kontorutensilien,  
Photographieständer und Lederwaren,

Cigarren, Cigaretten und Tabakspfeifen

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

**Bruno Klemm,**

Buch-, Papier- u. Galanteriewaren-Handlung.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

**MAGGI'S Würze**

in Originalfläschchen von 10 Pfg. an bis

Mk. 6.—

Bestens empfohlen von

Berthold Wilhelm,

vorm. Bruno Gerlach, am Markt.

## Geflügelzüchter-Verein für Wilsdruff und Umgegend.

27. grosse allgemeine Geflügel-Ausstellung mit

Prämierung und Verlosung.

vom 5. bis 7. Januar 1908 in dem großen, hellen Saal des Hotels weißer

Adler in Wilsdruff.

Preisrichter: Herr Julius Witter, Dresden-Obtau.

„Oskar Gottesmann, Dresden-N.“

Zahlreiche Ehrenpreise.

1., II. und III. Geldpreise.

Programme und Anmeldebogen, sowie Lose à 50 Pf. durch Herr Martin

Vogel, Wilsdruff, Rosenstraße 77.

Di. Morgenmütterung geschieht mit Spratts Patent, A.G., Rummelsburg-Berlin.

Anmeldebeschluss am 24. Dezember 1907.

Das Ausstellungs-Komitee.

## Sindenschlößchen

Sonntag, den 15. Dezember

**Bockbierfest,**

von nachmittags 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik.

Um 10 Uhr Cotillon.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Gasthof zum Erbgericht Limbach.**

Morgen, Sonntag, den 15. Dezember

**starkbesetzte BALLMUSIK,**

wozu freundlichst einladet

Erazé Kubisch.

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 15. d. Mts., von 6 Uhr an.

**starkbesetzte BALLMUSIK.**

Um 10 Uhr große Hebererziehung Auf vielfältiges Verlangen:

„Der Hauptmann von Köpenick“.

Hierzu ladet ergebenst ein

Arthur Täubrich.

## Varieteé Geipelburg, Meissen.

Spielplan vom 1. bis 15. Dezember 1907.

Nur noch drei Vorstellungen des sensationellen

**Riesen-Dezember-Programmes.**

Sonntagabend nachmittags 4 Uhr:

**Grosse Familien- und Fremden-Vorstellung**

bei ganz kleinen Preisen.

Die Abendvorstellung am Sonntagabend den 14. Dezember, fällt

Vereinsveranstaltungen halber aus!

Sonntag, den 15. Dezember:

**2 grosse Gala-Abschieds-Vorstellungen.**

Nachmittags 4 Uhr:

Letzte Familien- und Fremden-Vorstellung bei ganz kleinen Preisen.

Abends 8 Uhr: **Gr. Gala-Abschieds-Vorstellung.**

In jeder Vorstellung:

Das gesamte hervorragende Programm.

U. a. **TOPSY, Miss Philadelphia's Wunder-Elephant**

Das urkomische **Buchwald-Ensemble** und die übrigen

ausgezeichneten Spezialitäten.

Fisch-Delikatessen.

Schänke alte Post

am Markt.

Bestgepflegte Biere und Weine.

Schöne Räume.

Tischgäste werden ange-

nommen

Fisch-Delikatessen.

## Schützenhaus.

Sonntag, den 15. Dezember

**Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

1285

Carl Schumann.

## Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 15. Dezember

**BALLMUSIK.**

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Cullig.

## Gasthof Kaufbach.

Sonntag, 15. Dezember

**Ballmusik,**

Hierzu ladet ein

O. Voemann.

## Nähmaschine

billig z. verkaufen.

Groißsch 13.

## Fleischerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat,  
das Fleischerhandwerk, Schlachten u. Wurst-  
machen gründlich zu erlernen, kann unter  
günstigen Bedingungen eintreten bei

Martin Neubert,

Wilsdruff.

## Ein Mädchen für die Wirtschaft,

nicht unter 16 Jahren, welches sich jeder  
Arbeit unterzieht, wird zu Neujahr auf  
ein mittleres Gut gesucht.

Offerten unt. „Mädchen“ a. d. Exp. d. Bl.

## Sinen Schmiedelehrling

sucht unter günstigen Bedingungen

Paul Schenk in Kesselsdorf.

## Zugelaufen

ist ein braun- u. weißer Jagdhund.

Abzuholen in Dietrichs Mühle,

Helldorf.

Hierzu 2 Beilagen und „Welt  
im Bild“.

## Telegramm!

Hiermit bringe mein großes Lager hoch-

feiner

## Präsent-Cigarren

in Kisten von 25, 50 und 100 Stück

feinster Ausstattung zum Preise von

M. 1.—, M. 1.50, M. 2.—,

M. 3.—

usw. bis zu den feinsten

## Import-Cigarren

empfehlend in Erinnerung.

Ferner mache Sie auf meine verschie-

denen Sorten

**Cigaretten, Rauchtabak,**

**Cigaretten- u. Cigarren-Etuis,**

**Tabakspfeifen usw.**

aufmerksam.

**Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-**

**Geschäft**

**Gustav Fiedler,**

Wilsdruff,

Meißnerstraße, gegenüber der Kirche!